

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Dankt Gott, der uns aus Gnade schafft und erlöst.

Predigt über den 136. Psalm
Erntedankfest 2020



Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich. Danket dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich. Danket dem Herrn aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich. Der allein große Wunder tut, denn seine Güte währet ewiglich. Der die Himmel mit Weisheit gemacht hat, denn seine Güte währet ewiglich. Der die Erde über den Wassern ausgebreitet hat, denn seine Güte währet ewiglich. Der große Lichter gemacht hat, denn seine Güte währet ewiglich: die Sonne, den Tag zu regieren, denn seine Güte währet ewiglich; den Mond und die Sterne, die Nacht zu regieren, denn seine Güte währet ewiglich.

*Der die Erstgeborenen schlug in Ägypten, denn seine Güte währet ewiglich; und führte Israel von dort heraus, denn seine Güte währet ewiglich; mit starker Hand und ausgerecktem Arm, denn seine Güte währet ewiglich. Der das Schilfmeer teilte in zwei Teile, denn seine Güte währet ewiglich; und ließ Israel mitten hindurchgehen, denn seine Güte währet ewiglich; der den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stieß, denn seine Güte währet ewiglich. Der sein Volk führte durch die Wüste, denn seine Güte währet ewiglich. Der große Könige schlug, denn seine Güte währet ewiglich; und brachte mächtige Könige um, denn seine Güte währet ewiglich;
Sihon, den König der Amoriter, denn seine Güte währet ewiglich; und Og, den König von Baschan, denn seine Güte währet ewiglich; und gab ihr Land*

zum Erbe, denn seine Güte währet ewiglich; zum Erbe seinem Knecht Israel, denn seine Güte währet ewiglich.

Der an uns dachte, als wir unterdrückt waren, denn seine Güte währet ewiglich; und uns erlöste von unsern Feinden, denn seine Güte währet ewiglich. Der Speise gibt allem Fleisch, denn seine Güte währet ewiglich.

Danket dem Gott des Himmels, denn seine Güte währet ewiglich.

Ps 136

Liebe Gemeinde, wir alle vergessen immer wieder Dinge. Oft genug geht es uns so, dass wir uns Dinge aufschreiben: Einkaufszettel, Geburtstage, Hochzeitstage, Termine für Feiern usw. Steht es in unserem Kalender oder auf einem Zettel, dann ist es leichter, sich daran zu erinnern und möglichst nichts zu vergessen.

Ihr wisst aber auch alle, dass wir trotzdem immer wieder Dinge vergessen, in der Eile, im Stress, weil wir nicht daran denken wollen oder weil wir durch die vielen Dinge, die unsere Aufmerksamkeit erfordern einfach nicht daran denken. Das geht allen Altersgruppen so: Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Alten.

Doch eine Sache vergessen wir alle gern, auch wenn uns unsere Eltern von klein auf immer wieder darauf

hingewiesen, dazu angehalten und erzogen haben – wir vergessen „Danke!“ zu sagen. Und meistens passiert uns da weniger gegenüber anderen Menschen, sondern vor allem gegenüber Gott. Ganz schnell geht es uns so, dass wir das, was Gott uns schenkt als selbstverständlich hinnehmen, dass wir über der Gabe den Geber vergessen.

Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um das tägliche Brot, Arbeit, Kraft, Gesundheit, Familie, Freunde oder um unsere Erlösung, die Vergebung unserer Schuld und das ewige Leben handelt. Deswegen feiern wir *Erntedank*, mit Betonung auf dem zweiten Wortteil. Da die wenigsten von uns noch in der Landwirtschaft arbeiten, und auch nur wenige viel in ihren Gärten anbauen, konzentriert sich dieser Tag mehr und mehr auf den *Dank*.

Lasst uns heute anhand unseres Predigttextes über das Danken reden, denn dazu fordert er uns ja auch auf. **Dankt Gott, der uns aus Gnade schafft und erlöst.**

*Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich.
Danket dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich.
Danket dem Herrn aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich.
Der allein große Wunder tut, denn seine Güte währet ewiglich.*

Wenn wir über das Danken reden, dann fällt auf, dass wir im Alten Testament niemals hören, wie *Gott*

sagt: „*Dankeschön.*“ Er sagt: „*Es werde...!*“ und „*Ich segne dich!*“ und „*Ich bin, der ich bin.*“ Aber niemals bringt er Dankbarkeit für jemanden zum Ausdruck, der ihm ein Geschenk gemacht hat.

Der Grund ist offensichtlich: Niemand gibt Gott irgendetwas, niemand *kann* Gott irgendetwas geben, dass er nicht zuvor von Gott empfangen hätte. David bringt das sehr deutlich zum Ausdruck, wenn er betet (1. Chr 29,14):

„Denn was bin ich? Was ist mein Volk, dass wir freiwillig so viel zu geben vermochten? Von dir ist alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dir's gegeben.“

Wie ein Kleinkind beim Mittagstisch, das versucht seinen Papa mit dem Essen zu füttern, für das Papa gearbeitet hat, das er gekauft hat, das Mama zubereitet und ihm auf den Teller gelegt hat – so sind wir vor Gott. Er hat alles wachsen lassen. Er hat uns alles geschenkt.

Es ist daher eine eindeutig menschliche Tätigkeit „Danke!“ zu sagen. Dieses Wort fasst unsere Stellung als Empfänger in der göttlich-menschlichen Beziehung zusammen. Tatsächlich ist sogar unsere Sprache ein Geschenk des Himmels. Wir könnten nicht einmal dieses Wort „Danke!“ aussprechen, es sei denn Jesus, der Logos, das Wort selbst, hätte sie uns in den Mund gelegt.

Jedes Erntedankfest ist daher ein Bekenntnistag – ein Tag, an dem ein kurzes Bekenntnis gesprochen

wird, das unser gesamtes Dasein zusammenfasst: „Gott, du gibst, wir empfangen.“ Das wird gerade auch im Alten Testament sehr deutlich. Denn das hebräische Verb für „danken“ kann auch als „bekennen“ übersetzt werden. Und das zu Recht, weil Israel im Alten Testament, wenn es Gott dankt, dieses Danken oft aus einem Bekenntnis besteht, was genau er – in allen Einzelheiten – für sein Volk getan hat und auch weiterhin für sie tut und tun wird. „Danken“ im Alten Testament ist das Bekenntnis: „So ein Gott, bist du für uns.“ Was für ein Gott ist das?

Das ist uns sicherlich schon aufgefallen, als wir diesen Psalm gehört haben. In jedem Vers, in jeder zweiten Vershälfte hören wir den Refrain:

„Denn seine Güte währet ewiglich.“

Gottes Güte, seine Gnade, seine Liebe – wie immer man das übersetzen will – ist ewig. Das ist der Refrain für alle 26 Verse dieses Psalms. In der Schöpfung und in der Erlösung, die im Psalm angeführt werden, hören wir wieder und wieder: *„Denn seine Güte währet ewiglich.“*

Das ist der Schlüssel für das Verständnis der ganzen heiligen Schrift. Das ist der Schlüssel, wenn wir verstehen wollen, wie Gott mit uns umgeht. Alles gründet sich auf die Güte Gottes, auf seine Gnade. Warum hat Gott Himmel und Erde geschaffen? *„Denn seine Güte währet ewiglich.“* Warum hat Gott in Ägypten all diese Dinge für Israel getan? *„Denn seine Güte währet ewiglich.“* Warum hat er sie ins

verheißene Land gebracht? *„Denn seine Güte währet ewiglich.“*

Warum dürfen wir auch dieses Jahr wieder Erntedankfest feiern? *„Denn seine Güte währet ewiglich.“* Warum haben wir auch in diesem Jahr genug zu essen, trotz Hitze und Dürre, trotz Seuche? *„Denn seine Güte währet ewiglich.“* Warum hat Gott seinen Sohn in diese Welt gesandt, um uns zu erlösen? *„Denn seine Güte währet ewiglich.“* Warum hat er mich zum Glauben gebraucht und bis hierher auch erhalten? *„Denn seine Güte währet ewiglich.“*

Das ist es! Gottes Liebe ist der Grund, aus dem all dies geschehen ist! Das ist der Schlüssel für das Verständnis der Bibel. Gottes Güte, seine Gnade, währt ewig. Dazu sagt uns dieser Psalm zunächst, wer Gott ist: Er ist Jahwe, der Herr, der kommt, um uns zu retten; er ist der Gott aller Götter, der Herr aller Herren, der allein große Wunder tut. Dann sehen wir, was Gott getan hat, zuerst in der Schöpfung:

„Der die Himmel mit Weisheit gemacht hat..., der die Erde über den Wassern gemacht hat... der große Lichter gemacht hat... die Sonne, den Tag zu regieren ... den Mond und die Sterne, die Nacht zu regieren...“

Die ersten neun Vers danken Gott ganz allgemein dafür, dass der die Schöpfung gemacht hat. Und jedes Mal, wenn der Psalmist sagt, was Gott in der Schöpfung getan hat, schließt er mit:

„Denn seine Güte währet ewiglich.“

Warum scheint die Sonne? „Denn seine Güte währet ewiglich.“ Warum funkeln die Sterne? „Denn seine Güte währet ewiglich.“ Warum tut Gott dies und das in der Schöpfung? „Denn seine Güte währet ewiglich.“ Das ist der Grund – für alles. Und dann finden wir einen scheinbar plötzlichen und harten Übergang (V. 10f)

„Der den Mond und die Sterne gemacht hat, die Nacht zu regieren, denn seine Güte währet ewiglich. Der die Erstgeborenen schlug in Ägypten, denn seine Güte währet ewiglich...“

Ja, wenn du Israelit bist, ist das ein Beweis der ewigen Güte Gottes! Denn er hat dich von dem Feind erlöst. Jedes Mal, wenn wir uns an einem der großen Strafgerichte stören, von denen wir in der Bibel, besonders im Alten Testament lesen, lasst uns folgendes bedenken: Gäbe es kein großes Strafgericht, dann hätten wir alle keine Hoffnung. Gott ist den ganzen Weg gegangen. Gott selbst starb, er nahm das Gericht auf sich – ganz und vollkommen, damit wir in ihm ganze und vollkommene Gerechtigkeit haben könnten. Die Strafe lag auf ihm, auf das wir Frieden hätten.

Joh 3,16-18: *„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die*

Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes."

Gott selbst wurde für dich und mich Mensch, aufgrund seiner Liebe, seiner Güte, und hat sein Gericht an sich selbst vollstreckt, damit wir nicht gerichtet werden müssen. Die Erlösung Israels aus Ägypten, die Wüstenwanderung und der Einzug in das verheißene Land ist die Blaupause, das Vorbild und Muster, für unser Leben als Christen. Gott führt uns durch das Schilfmeer der Taufe in sein Reich, behütet und versorgt uns auf der Reise mit allem Lebensnotwendigen und bringt uns am Ende sicher in seine neue Schöpfung.

Gott führt Israel heraus, er teilt das Schilfmeer mit starker Hand. Der Psalm fasst die ganze Exodusgeschichte und die ganze Reise vom Sinai – 40 Jahre – zum verheißenen Land zusammen, damit Gott ihnen am Ende das Land als Erbe gibt. Schauen wir auf die Verse 24 und 25. Denn hier sehen wir, wie Schöpfung und Erlösung zusammenhängen, was Erntedank und christlicher Glaube miteinander zu tun haben:

*„Der uns erlöste von unsern Feinden,
denn seine Güte währet ewiglich. Der
Speise gibt allem Fleisch, denn seine
Güte währet ewiglich.*

Unser Psalm beginnt mit einem Aufruf zum Dank gegenüber dem Gott der ewigen Güte. Er redet über seine Schöpfung, über seine Erlösung und bringt am Ende alles zusammen. Unser Gott ist kein Gott, der manchmal schafft und manchmal erlöst. Nein, jedes Mal, wenn er schafft, erlöst er auch. Und jedes Mal, wenn er erlöst, schafft er auch, denn das ist letztendlich, worum sich bei der Erlösung alles dreht. Erlösung ist Wiederschöpfung. Wir sind das von Gott geschaffene Volk, die in Christus erlöst worden sind, damit wir neugeschaffen werden. Und der vorletzte Vers macht dann deutlich, dass wir alle diese Worte wirklich auf uns beziehen können:

„Der Speise gibt allem Fleisch, denn seine Güte währet ewiglich.“

Dieser Gott ist nicht nur Israels Gott, sondern der Gott der ganzen Welt, denn seine Güte währet ewiglich. Er ist der Gott, der in Zion wohnt, aber über die ganze Welt herrscht. Er ist der Gott, der auf Seiten seines Volkes – der auf deiner und meiner Seite – eingreift, um ihnen diese Gaben zu geben. Was Gott in der Schöpfung, ihrer Erhaltung, und in der Erlösung tut, zeigt und offenbart und seine ewige Liebe und Güte.

Gott zu danken bedeutet zu bekennen, wer er ist. Dieses Bekenntnis besagt, dass er gibt und wir empfangen. Er rettet und wir werden gerettet. Er liebt und wir sind die Geliebten. Jesus ist es, der alles miteinander verbindet. Denn er verkörpert sowohl Gott als auch Mensch in einer Person. Er ist sowohl Gott, der Geber, als auch Mensch, der Empfänger.

Wir schauen auf Jesus als den Einen, von dem jede gute Gabe zu uns kommt; dem Einen, der das Geschenk des Vaters ist; und den Priester, der, weil er uns alle repräsentiert, dem Vater für uns und die ganze Schöpfung dankt. Tatsächlich ist er so gnädig, dass er uns in seinem Mahl sogar seinen Leib und sein Blut schenkt, uns mit Gott vereint und uns so mit seinem Geist erfüllt. Im Verbund mit ihnen ist auch unser oft kümmerlicher, schwacher Dank, ein Dank, an dem Gott Freude hat. Amen.

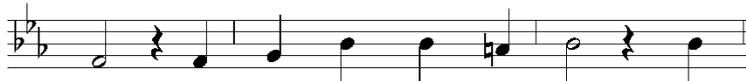
„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.



1. Nun dan - ket al - le Gott mit Her - zen,
der gro - ße Din - ge tut an uns und



Mund und Hän - den, der uns von Mut - ter -
al - len En - den,



leib und Kin - des - bei - nen an un -



zäh - lig viel zu - gut bis hier - her hat ge - tan.

2. Der ewigreiche Gott woll uns in unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und
uns aus aller Not erlösen hier und dort.
3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem
Sohne, und Gott, dem Heiligen Geist, im höchsten
Himmelsthronen, ihm, dem dreieingen Gott, wie er
im Anfang war und ist und bleiben wird so jetzt
und immerdar.

LG 383

Text: Martin Rinckart (um 1630) 1636; Melodie: Martin Rinckart (um 1630)
1636; (Melodiefassung nach Johann Crüger 1647)